

Mit Wunsch nach mehr

Um anspruchsvolle Musik zu hören, ist es nicht zwingend erforderlich, die großen Konzertsäle der Welt zu besuchen. Im Kleinen, oftmals Verborgenen, hat sich längst eine Form von Kammermusik etabliert, die Professionalität und Charme aufweist. Das Kammerorchester Weiherfeld ist dafür ein gutes Beispiel. Aus dem „Hausfrauenorchester“, wie Leiterin Gertrud Leitgeb die Gruppe in ihren Anfängen nach der Gründung im Jahr 1991 beschreibt, entwickelte sich ein Orchesterstamm, der sich spieltechnisch auf hohem Niveau bewegt. Zu den vorwiegend im Weiherfelder Stadtteil ansässigen Laien mischen sich Profis, Spieler auf Zeit und zugezogene Studenten. Hierin liegt vermutlich das Erfolgsrezept: Hobby trifft auf Beruf, so bekommt die Freizeitbeschäftigung einen professionellen Anstrich, wie sich beim Konzert in der Friedenskirche zeigte.

Ein ausgewogener Musikabend mit Sinfonien von Johann Baptist Vanhal und Joseph Haydn sowie das Konzert in Es-Dur für Horn und Orchester KV 417 von Wolfgang Amadeus Mozart. Thomas Cromes (Horn) weich-schmelzender Ansatz fanden im zweiten Satz der Komposition einen narrativen Ausdruck. Die Horn-Stimme fiel in etlichen Passagen mit der ersten Violine zusammen – so webt Mozart das Soloinstrument geschickt in den Orchestersatz ein, um es dann mit Melancholie erzeugenden Akzenten wieder zu erhöhen. Die schlanken Töne, die der Hornist mithilfe der Stopftechnik verfeinerte, schienen regelrecht im Raum zu schweben.

Für einen luftig dynamischen Vortrag sorgte der helle Klang der Bassstimmen. Celli und Kontrabass verharrten etwa im Adagio von Haydns Sinfonie Nr. 22 „Der Philosoph“ staccato-artig in einem tonal eng abgesteckten Rahmen und bildeten den Unterbau für die tragende Rolle der Oboe. Dies unterstützte Dirigent Oscar Bohórquez mit der Hervorhebung und gezielten Phrasierung von Reibetönen in den Violinstimmen. Auch bei Vanhals Sinfonia in F-Dur zeigte sich ein kurzweiliges Spiel der Streicher, bestens gepaart mit pointierten Akzentuierungen der Bläsergruppe. Die Resonanz der Zuhörer blieb nicht aus, was sich bereits zu Beginn bemerkbar machte und im Beifall schließlich seinen Ausdruck fand, war: der Wunsch nach mehr. Anna Ringle-Brändli